

Liliana Lewandowska, Katarzyna Szczerbowska-Prusevicius, Włodzimierz Zientara. *Vergangenes in Erinnerung rufen...: Beiträge zur Kulturgeschichte des Königlich-Preußens.* Münster: LIT Verlag, 2014. (broschiert), ISBN 978-3-643-12639-9.



Reviewed by Wolfgang Neugebauer

Published on H-Soz-u-Kult (October, 2015)

L. Lewandowska u.a. (Hrsg.): Vergangenes in Erinnerung rufen

In der polnischen Geschichtswissenschaft wird denjenigen Regionen des südlichen Ostseeraumes, die vormals zu Preußen gehörten, nicht erst seit 1989 große Aufmerksamkeit gewidmet. In den letzten Jahrzehnten sind, etwa unter der Leitung von Bogdan Wachowiak, große, handbuchartige Unternehmungen begonnen worden, die beachtet werden müssen, wenn die Regionen Preußens auf der Grundlage einer internationalen Forschungsliteratur zum Gegenstand wissenschaftlicher Bemühungen gemacht werden sollen. Exemplarisch (und mit einem weit vor 1989/90 zurückreichenden Vorlauf) Bogdan Wachowiak (Hrsg.), *Historia Prus*, Bd. 1 (bis 1701), Poznań 2001; Bd. 2 (bis 1800), Poznań 2010; unter Mitarbeit u. a. von Wachowiak: Gerard Labuda (Hrsg.), *Historia Pomorza*, Bd. 2 (bis 1815), 2 Teile, Poznań 1976 und 1984, für die Jahre 1464–1815.

Es sind die östlichen Teile des alten Preußen, die bei unseren Nachbarn jenseits der Oder im Zentrum des Interesses stehen. Das königliche Preußen, also dasjenige königlich polnischen Anteils, nach der ersten Teilung Polens dann Westpreußen genannt, hat deshalb stets besondere Aufmerksamkeit gefunden, weil

diese Region seit der Mitte des 15. Jahrhunderts unter der Krone Polens stand. In welcher (Rechts-)Form dies der Fall war, hat die (ältere) deutsche und polnische Forschung streitig diskutiert. In der polnischen Geschichtswissenschaft ist die Rolle der Städte, vor allem die Danzigs, Elbings und Thorn, und die Bedeutung des dortigen Bürgerturns besonders akzentuiert worden, wobei der jeweilige Bürger-Begriff allerdings einer näheren Bestimmung im Lichte der modernen Forschung bedürfte. Vgl. Marian Biskup, Die Rolle der Städte in der ständischen Repräsentation des Ordensstaates Preußen im XIV. und XV. Jahrhundert, in: *Preußenland* 15 (1977), S. 55–69; Kontroversliteratur zur Rechtsstellung des königlichen Preußen bei Wolfgang Neugebauer, *Politischer Wandel im Osten. Ost- und Westpreußen von den alten Städten zum Konstitutionalismus*, Stuttgart 1992, S. 60f., Anm. 152 (Gärski).

In diesen Kontext ordnet sich die kleine Aufsatzsammlung ein, die insbesondere Beiträge zur Kulturgeschichte aus der Feder polnischer und französischer Autorinnen und Autoren bietet, die meisten Nachwuchskräfte an polnischen Universitäten. Von der

Älteren Generation hat Janusz MaÅek, Kenner der west- und ostpreuÅischen Geschichte der FrÅhen Neuzeit Von ihm reprÅsentativ: Janusz MaÅek, *Dwie czÅci Prus. Studia z dziejÅw Prus KsiÅÅycych i Prus KrÅlewskich w XVI i XVII wieku*, Olsztyn 1987. , einen Klassiker zu Kopernikus als âGelehrter, Thornerâ und âRenaissancemenschâ beigesteuert, in dem dessen Verankerung im Polen seiner Zeit in den Mittelpunkt gerÅckt wird, seine âpropolnische Haltungâ, was auch dadurch bestÅtigt werde, dass Kopernikus sich neben der deutschen der lateinischen Sprache bediente, die ja im frÅhen 16. Jahrhundert âdie Kanzleisprache in Polenâ gewesen sei (S.Å 36).

WÅodzimierz Zientara, der vor einiger Zeit eine Studie Åber den Danziger Historiker und Juristen des 18. Jahrhunderts Gottfried Lengnich vorgelegt hat WÅodzimierz Zientara, Gottfried Lengnich. Ein Danziger Historiker in der Zeit der AufklÅrung, 2 Teile, TorÅn 1995/96. , berichtet Åber die das KÅnigliche PreuÅen betreffenden BestÅnde des Instituts fÅr deutsche Presseforschung in Bremen mit interessanten Hinweisen auf die Kommunikationsstrukturen im Weichselraum des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die Schwerpunkte der Berichterstattung lagen in diesen âZeitungenâ auf der Landtags- und ReichstagsaktivitÅt im Polen dieser Epochen. Auch frÅhe ethnische Stereotypenbildungen treten in diesem Quellenmaterial entgegen. Einzelne dichte Åberlieferungen in TÅbingen einerseits, in Tschechien andererseits bezieht Zientara in seine Studie mit ein (S.Å 150).

Damit ist schon ein Hinweis auf die inhaltliche Vielfalt, aber auch auf die thematische HeterogenitÅt des kleinen Bandes gegeben, der 13 BeitrÅge vereint. Auf Studien zur âGelehrtenrepublikâ der StÅdte dieser Region, vor allem in Danzig und in Thorn, folgen zwei âDichterportrÅtsâ, sodann â drittens â âPreuÅen-Bilderâ in frÅher Chronistik, in Kosmographien und Topographien der FrÅhen Neuzeit, und als vierter Teil eine Abhandlung Åber die âWiedergabe von Ortsnamen in der Åbersetzung geschichtswissenschaftlicher Texteâ (Emilia Kubicka).

Immer soll, wie es in einem der Vorworte heiÅt,

nach der âKonstruktion der deutschen oder polnischen IdentitÅtâ gefragt werden (S.Å 5). Das Problem liegt dabei im âoderâ. Denn gerade in einer Region, deren kulturelle und deren Marktbeziehungen in ganz besonderem MaÅe durch transnationale Konstellationen geprÅgt worden sind, birgt die Tendenz zur Essentialisierung die Gefahr von Anachronismen. Die Forderung, dass die Einwohner sich entscheiden sollten fÅr das eine oder das andere, hat in den 1820er-Jahren der liberale (Reform-)BÅrokrat Theodor von SchÅn erhoben â eben weil bis dahin die ausschlieÅliche oder auch nur primÅre Option fÅr das Nationale die RealitÅten noch nicht prÅgte. Die Adelssippen mit zwei Namen, mit einem deutschen und einem polnischen, illustrieren die frÅhneuezeitlichen Kulturwelten dieser Region Mit Nachweisen: Wolfgang Neugebauer, *Zwischen PreuÅen und RuÅland. RuÅland, OstpreuÅen und die StÅnde im SiebenjÅhrigen Krieg*, in: Eckhart Hellmuth u.a. (Hrsg.): *Zeitenwende? PreuÅen um 1800*. Festgabe fÅr GÅnter Birtsch zum 70. Geburtstag, Stuttgart 1999, S.Å 43â76, hier S.Å 45f. , die in diesem Band im Mittelpunkt stehen. Dies beleuchtet die kleine, interessante Studie von Katarzyna Pieper Åber die Beziehungen des (freilich nicht eigentlich ermlÅndischen) Grafen Lehndorff, eines Mannes mit besten Verbindungen zur Berliner Hofgesellschaft und zum ermlÅndischen Bischof Krasicki, der seinerseits beste Kontakte zum Warschauer Hof besaÅ (S.Å 69). Dieser Beitrag belegt einmal mehr die Tatsache, dass es in den 1760er bis 1790er Jahren eine preuÅische Fraktion im Adel Polens gab.

Hervorzuheben ist ferner die Studie der FranzÅsin Danielle Buschinger, die aus einer handschriftlichen Chronik zum spÅten 15. und frÅhen 16. Jahrhundert referiert, die die Perspektive der (west)preuÅischen Historie aus dem Blickwinkel der Danziger Interessen erkennen lÅt (S.Å 84). âPreuÅen als ein interkultureller Begegnungsortâ (Liliana Lewandowska, S.Å 96ff.) bleibt ganz gewiss gerade im Lichte moderner transnationaler Fragestellungen ein lohnendes Objekt einer Forschung, die den Reiz der preuÅischen Geschichte darin erkennt, nationale Essentialisierungen jedweder Herkunft zu erkennen, zu kritisieren und zu Åberwinden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Wolfgang Neugebauer. Review of Lewandowska, Liliana; Szczerbowska-Prusevicius, Katarzyna; Zientara, Wlodzimierz, *Vergangenens in Erinnerung rufen...: BeitrÅge zur Kulturgeschichte des KÅniglichen PreuÅens*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. October, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=45356>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.